

# Mein halbes Jahr in Deutschland

## Wie alles anfing

Ich war noch in der quatrième. Da haben meine Eltern mir über das Voltaireprogramm erzählt. Ich habe diese Idee gut gefunden, wusste aber nicht ob ich das wirklich machen wollte.

Aber danach haben wir in der troisième einen Austausch mit einem deutschen Gymnasium in M-V. gemacht. Da habe ich gedacht "Ich will mehr über Deutschland und ihre Einwohner lernen und gut Deutsch sprechen können". Also habe ich zu meiner Familie gesagt, dass ich diese Erfahrung erleben möchte. Ich bin so froh, Eltern wie sie zu haben, weil sie immer wollen, dass ich viele Vorteile für meine Zukunft habe.

Aber dann war ich im lycée und habe so viele neue Freunde gefunden, denen ich so nahe war, dass ich nicht mehr nach Deutschland fahren wollte.

Meine Eltern haben gesagt: "Es ist dein Leben und du kannst hier bleiben. Aber du kannst nur jetzt diesen Austausch machen, danach wird es zu spät sein. Und deine Freunde werden noch für dich da sein, wenn du zurück kommst".

Es hat ein wenig Zeit gedauert, bis ich sicher war, das Programm zu machen. Also habe ich meine Unterlagen ausgefüllt, abgeschickt und habe auf die Antwort gewartet.

## Das Treffen mit den "alten Voltaireprogramm Franzosen"

In Januar bin ich mit meinem Deutschlehrer in eine Stadt in der Nähe von Paris gefahren. Wir sind in ein lycée gegangen, wo wir uns mit den Leuten die wie ich das Voltaireprogramm machen wollten trafen. Wir konnten mit den Jugendlichen, die letztes Jahr diesen Austausch gemacht haben, reden und fragen was schwer war. Das war eine gute Idee. Ich denke, dass wir beruhigt waren, als wir wussten, dass andere Leute das Gleiche wie wir machen würden oder schon gemacht haben. Aber sie haben uns gesagt, dass es nicht für alle einfach ist. Weil das darauf ankommt in welche Gastfamilie wir kommen.

## Die erste Berührung mit meiner Gastfamilie

Wir haben von R., meine Austauschlerin, die Unterlagen bekommen und ich beeilte mich sehr, da ich aufgeregt war. Ich wollte wissen wo und bei wem ich sechs Monate meines Lebens verbringen würde.

Ich bin nicht schüchtern, aber wollte nicht wirklich am Telefon mit R. reden. Ich war die ganze Zeit neben meiner Mutter und sie hat mit R. Mutter auf Englisch geredet. Danach habe ich trotzdem mit meiner Austauschschülerin gesprochen, aber wir haben beide auf Französisch geredet, weil ich fast kein Deutsch und sie schon sehr gut Französisch konnte. Wir haben darüber geredet, wann ich kommen könnte, um wie viel Uhr mich die Familie vom Bahnhof abholen musste, was ich gerne esse und ganz verschiedene andere Sachen.

Ich habe mich gefreut, weil diese Familie mir sehr nett erschien. Und ich hatte Recht!

## Tschüss P.!

Schon ein Monat, bevor ich nach Deutschland fahren wollte, war ich traurig, weil ich von meiner Familie weg sein würde und ich Angst hatte, ich könnte meine Freunde verlieren. Ich habe zuerst gedacht, dass ich nicht mehr weg konnte, weil meine Freunde für mich alles sind. Ich war fast immer mit ihnen zusammen und hatte Angst ohne sie so lange auskommen zu müssen.

Aber ich denke, dass wir mit Trennungen feststellen können, ob eine Freundschaft wirklich stark ist oder nicht. Denn richtige Freunde werden nicht in sechs Monaten weg sein.

Es war zu Hause ein bisschen stressig, weil ich nichts vergessen sollte und viele wichtige Papiere mitbringen musste.

Der Abschied mit allen war für mich schwierig, aber ich musste stark sein! Schließlich sind sechs Monate nicht das Ende der Welt!

## **Entschuldigen Sie bitte, ich muss in Mannheim aussteigen. Welches ist der Bahnhof für den Zug nach G.?**

Wir hatten den 28. Februar. In dem Zug konnte ich nicht schlafen, weil ich zwei Mal aussteigen musste. Den ganzen Weg habe ich gedacht, dass ich wirklich für sechs Monate weg gehen werde. Draußen gab es Schnee und es war sehr kalt. Ich hatte aber keine Angst, meine Gastfamilie zu treffen. Ich war sehr neugierig, weil ich es liebe neue Menschen kennen zu lernen. Ich bin circa acht Stunden gefahren. Als ich in G. am Bahnhof angekommen war, hatte ich Angst, die Familie nicht zu finden. Aber ich brauchte mir keine Sorgen zu machen. Ich stieg aus meinem Zug aus und sah A. (die Mutter), R., K. (die Kleine Schwester) und J. (eine Freundin von R.). Wir sind zum Auto gegangen und haben meine Sachen eingepackt.

Auf der Fahrt zu meinem neuen Zuhause habe ich wenig gesprochen, weil alles zu schnell und ich mit meinen Gedanken noch in Frankreich war.

Zu Hause habe ich den Vater und den Bruder getroffen.

Am Anfang waren sie alle schon sehr nett zu mir. Sie haben mir das Haus gezeigt und ich hatte auch mein Zimmer.

Am ersten Abend haben wir Sauerkraut mit Kartoffeln gegessen. "Typisch Deutsch"!

## **Meine neue Familie**

Es war gut und neu für mich, weil ich in Frankreich nur eine Schwester habe. Hier gibt es R., K. (12 Jahre), J. (20 Jahre), M. (24 Jahre, er wohnt nicht mehr zu Hause aber kommt manchmal um die Familie zu besuchen).

Die Eltern, A. und M., waren sehr lustig und so nett!

Ich hatte wirklich das Gefühl, dass ich zu dieser Familie gehöre.

Die Geschwister waren zu mir wie eigene. Es war lustig mich zu ärgern, wir haben immer miteinander gelacht.

Ich habe manchmal mit ihnen gestritten, aber so ist das in einer Familie. Ich streite auch oft mit meiner eigenen Schwester, also warum nicht mit ihnen?

Ich habe auch die Großeltern, Tanten, Onkeln, Cousin und Cousine kennen gelernt.

Ich habe mich in diese Familie sehr schnell integriert.

Ich musste auch Hausdienste machen: ich war jeden Tag mit M., dem Hund, draußen. Sie hat mir in sehr kurzer Zeit gehorcht und ich liebe sie!

Ich habe gesagt, dass ich am Sonntag das Badezimmer putzen könnte. Ich wollte wirklich wie eine Tochter sein.

Ich habe manchmal mit R. für die Café Pause gebacken.

M. kann so gut kochen! Er hat uns jeden Tag so leckere Essen gemacht.

Ich bin sehr verschieden von R., aber wir haben uns die meiste Zeit sehr gut verstanden.

Sie ist für mich jetzt wie eine Schwester: wir sagen viel zu einander, wir streiten, tauschen Klamotten, Bücher.

Wir waren oft zusammen, so denke ich, dass ich sie gut kenne.

Ich war wie zu Hause, es war für mich auch wie ein Heim, sie waren meine Familie und ich wäre gerne länger bleiben.

## **Mein Dorf**

Ich muss auch sagen, dass ich in Frankreich in einer Stadt in der Nähe von Paris wohne und dass ich hier auf dem Land gewohnt habe.

Es war sehr verschieden von dem was ich kannte. Ich habe immer gedacht, dass es langweilig ist auf dem Land zu wohnen. Aber das war ganz falsch!

Die Leute in einem Dorf kennen sich alle gut, sie machen viele Dinge zusammen. Die Luft ist gesund, die Felder sind schön.

Ich liebe durch die Felder zu reiten, im Wald spazieren zu gehen, die Sterne in der Nacht am Himmel sehen zu können, Gemüse und Obst aus dem Garten zu essen, Ruhe, nicht so viele Autos...

Es hat mir so viel gebracht an einem anderen Ort zu wohnen. Es gibt hier so viel Sachen zu machen: zum Beispiel Holz machen, im Garten arbeiten, schwimmen gehen, lesen, spazieren gehen...

## **Meine Schule**

Am 1. März war ich zum ersten Mal in meiner neuen Schule. Es gab so viele neue Gesichter für mich. Zuerst war es schwer, weil ich die Sprache nicht gut verstanden habe. Ich konnte im Unterricht fast gar nichts verstehen, deswegen wurde mir langweilig. Aber nach einem Monat ging es viel besser. Ich musste alle Arbeit mitschreiben. Ich habe für die meisten keine Note gekriegt, weil die Lehrer mich nicht entmutigen wollten. Was für mich sehr hart war, ist dass ich in Frankreich schnell Freunde mache, weil ich nicht schüchtern bin, rede ich immer viel mit Leuten. Es war aber hier anderes. Ich war zuerst immer die "Französin" und konnte mich nicht viel mit den Deutschen unterhalten. Aber R. Freunde haben am Anfang oft mit mir geredet und wir waren manchmal im Schwimmbad oder auf Partys zusammen. Danach waren sie meine Freunde. Da ich in Frankreich kein Mathe, Bio, Physik und Chemie kann, war es sehr schwierig, diese Fächer zu verstehen.

## Die Hobbys

Ich erinnere mich noch: die erste Woche die ich hier war sind wir mit der Familie Schlitten gefahren. Es war so lustig! Mit richtig Schlitten aus Holz. Ich fand das wunderschön.

R. ist sehr sportlich und ich gar nicht. Am Anfang bin ich mit zu ihrem Handballtraining gegangen, aber danach wollte ich nicht mehr. Sie hat einen Job: jeden Dienstagnachmittag muss sie kleinen Kindern Zirkus beibringen.

Ich war dabei und es hat immer Spaß gemacht. Ich kann jetzt ein bisschen Einrad fahren und Devil Stick spielen. Wir sind auch oft mit dem Fahrrad gefahren, weil es so einfach ist, von Dorf zu Dorf zu gehen. Wir lesen beide gerne und ich habe "Eragon" auf Deutsch gelesen, ein Buch mit 600 Seiten, über einen Drachen und ich bin stolz, weil ich fast alles verstanden habe!

Wir sind auch ein paar Mal laufen gegangen, aber ich war nach 10 Minuten schon kaputt!

Es war WM Zeit und ich habe ein bisschen Fußball gelernt und nun liebe ich das! Ich habe oft Fußball auf dem Dorfplatz oder dem Spielplatz gespielt, wenn es warm war.

Es gibt auch Siedler und Ligretto, zwei Spiele, die ich wirklich mag.

Ich bin oft mit dem Pferd einer Nachbarin geritten und fand es so schön, durch ein Feld zu galoppieren.

Ich bin gern jeden Tag mit M. spazieren gegangen. Ich bin mit A., R. und K. ins Kino gegangen. Wir haben "Les poupées russes", "Ice Age 2", "Casanova", "FC Venus", "Da Vinci Code" geguckt. Ich finde das wichtig, weil es mir auch geholfen hat, um die Sprache zu verstehen.

## Meine Ausflüge

In den Osterferien sind R. und ich ein paar Tage nach K. gefahren. Da haben wir bei K.s Patentante geschlafen. Sie ist 22 Jahre alt, es war so lustig. Abends sind wir mit ihr in eine Bar gegangen und es hat Spaß gemacht.

Mit R. bin ich durch K. gegangen. Wir waren in dem Schokoladenmuseum, im Zoo und im Dom. Wir haben uns ein paar Male verlaufen, aber ich habe das lustig gefunden. K. ist eine schöne Stadt und wir haben uns nicht gelangweilt.

Zu Ostern haben K., R. und ich ein fantastisches Geschenk gekriegt: eine Karte für das Musical "König der Löwen" am 25. Mai. Wir sind alle zusammen mit dem Auto nach Hamburg gefahren und dort sind wir erst spazieren gegangen. Das Theater war auf der anderen Seite von einem Fluss, also mussten wir mit einem Schiff, das "Simba" genannt wird, hinüber fahren. Dieses Musical war total schön. Ich hatte die ganze Zeit Gänsehaut und werde mich immer daran erinnern.

Vom 11. Juni bis 16. Juni sind wir mit unserer Klasse mit einem Bus nach Holland gefahren, um zu segeln.

Wir waren am ersten Tag in Amsterdam und haben das Anne Frank Museum besucht. Die Geschichte ist so traurig, aber sehr interessant! Danach sind wir durch die Stadt geschlendert. Es war so lustig, Amsterdam ist sehr schön!

Am Abend sind wir auf unser Schiff gegangen und haben an Deck geschlafen, mit Sternen über uns. An den beiden ersten Tagen war das Wetter sehr heiß und wir hatten einen blauen Himmel. Wir waren vier Gruppen und jeden Tag musste eine Gruppe kochen. Wir mussten auf dem Schiff arbeiten, es war lustig. Unser Skipper war sehr nett und hat uns immer Witze erzählt. Die restliche Woche hatten wir viel Wind und Regen, aber es war auch bei diesem Wetter gut! Wir sind im Meer geschwommen, das Wasser war so warm! Ich fand diese Klassenfahrt schön, weil ich die Leute aus meiner Klasse viel besser kennengelernt habe. Es wird für mich ganz hart sein sie nicht mehr zu sehen.

Wir sind auch oft nach G. und K. gefahren und diese Städte sind schön.

## Die Sommerferien

Den letzten Schultag war ich traurig und habe geweint, weil es das letzte Mal war das ich meine Mitschülern sehen konnte.

An vielen Tagen war das Wetter war so warm, dass wir oft mit dem Fahrrad ins Freibad gefahren sind. Schwimmen, schlafen, lesen und sich in der Sonne legen ist einfach toll.

Ein paar Tage bevor ich nach Hause gefahren bin, haben wir eine Party aus verschiedenen Gründen gefeiert; R. kommt ein halbes Jahr zu mir, J. fährt auf eine Freizeit, K. kommt zurück von ihrer Freizeit, A. hat ihr Diplom 2 bestanden und ich fahre nach Frankreich. Diese Party war echt cool und viele Leute, die ich kenne sind da gewesen. Die Familie hat mir ein Foto-Album gemacht und es ist ein tolles Geschenk, weil ich es mir immer wieder angucken und mich so an Deutschland erinnern kann. Aber ich komme wahrscheinlich in den nächsten Sommerferien wieder, also muss ich nur ein Jahr warten!!!

## Résumé en français

Les six mois que j'ai passés en Allemagne m'ont fait découvrir bien plus qu'un pays. Ayant toujours vécu en ville, j'ai côtoyé un différent mode de vie, d'autres mentalités, car pour la première fois, j'ai longuement séjourné dans un pays et un milieu auxquels je n'étais pas habituée. Je me suis retrouvée en Allemagne, à la campagne avec les chèvres et les poules dans le jardin. Le pain était fait maison, ainsi que le fromage de nos chèvres. Les légumes tout frais sortaient droit du potager, le chauffage se faisait grâce à un énorme poêle (sur lequel on faisait également cuire la nourriture), la coupe du bois pour celui-ci était faite en famille.

A présent, lorsque j'entends parler de l'Allemagne, cela prend dans mon esprit une toute autre tournure que six mois auparavant. Maintenant que j'y ai vécu, c'est un peu comme si ce pays faisait partie de moi. J'ai découvert non seulement l'Allemagne, mais j'ai parlé cette langue, noué de nombreux liens avec beaucoup de ses habitants et partagé la vie et les habitudes de ces derniers.

Je me suis entendue à merveille avec ma famille d'accueil, je n'aurais pu mieux tomber ! Nous nous sommes tous attachés les uns aux autres et je ne suis pas prête de les oublier. Je suis de temps à autre un peu triste d'être séparée d'eux. J'aurais aimé pouvoir demeurer encore quelques temps dans cet endroit où je me sentais comme chez moi. Ils m'ont d'ailleurs invitée à venir passer l'été prochain chez eux !

Je pense que pour pouvoir dire que l'on connaît un pays, il faudrait y rester plus que quelques semaines. Il faut vraiment y vivre plusieurs mois, aller vers les gens, leur parler, savoir offrir son amitié et partager le plus de choses possibles avec eux.

Lorsque l'on me parle de mon avenir, j'imagine désormais que l'Allemagne en fera partie. J'aimerais approfondir davantage mes connaissances de l'allemand et de l'Allemagne, afin d'utiliser cette langue dans mon environnement professionnel.

Je tiens à remercier toutes les personnes qui se sont occupées de ce programme, car je ne pense pas être la seule à avoir vécu une expérience inoubliable. C'est tout de même dommage qu'il y ait peu de jeunes français et allemands qui soient informés de la possibilité d'y participer.